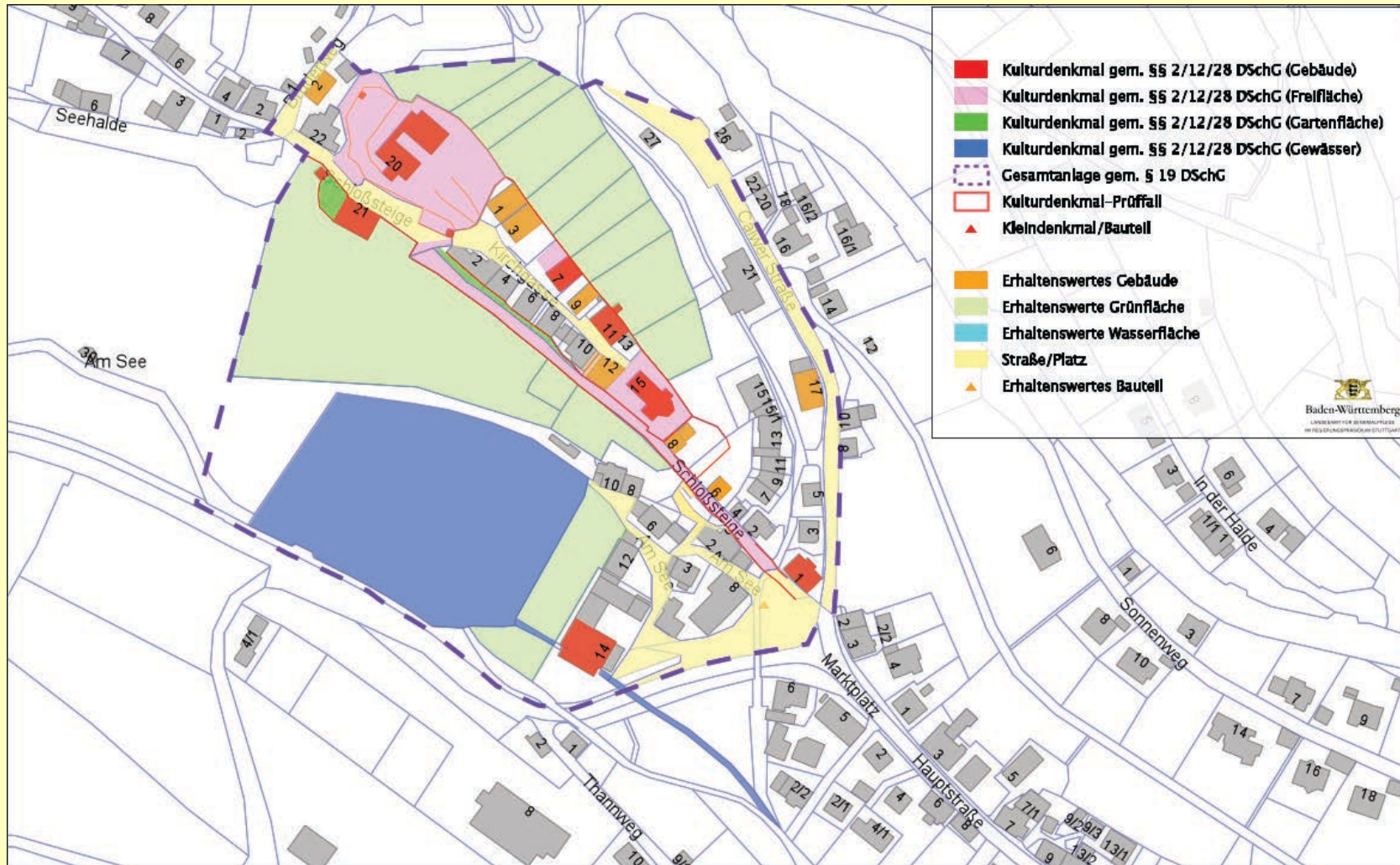


Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Altensteig-Berneck



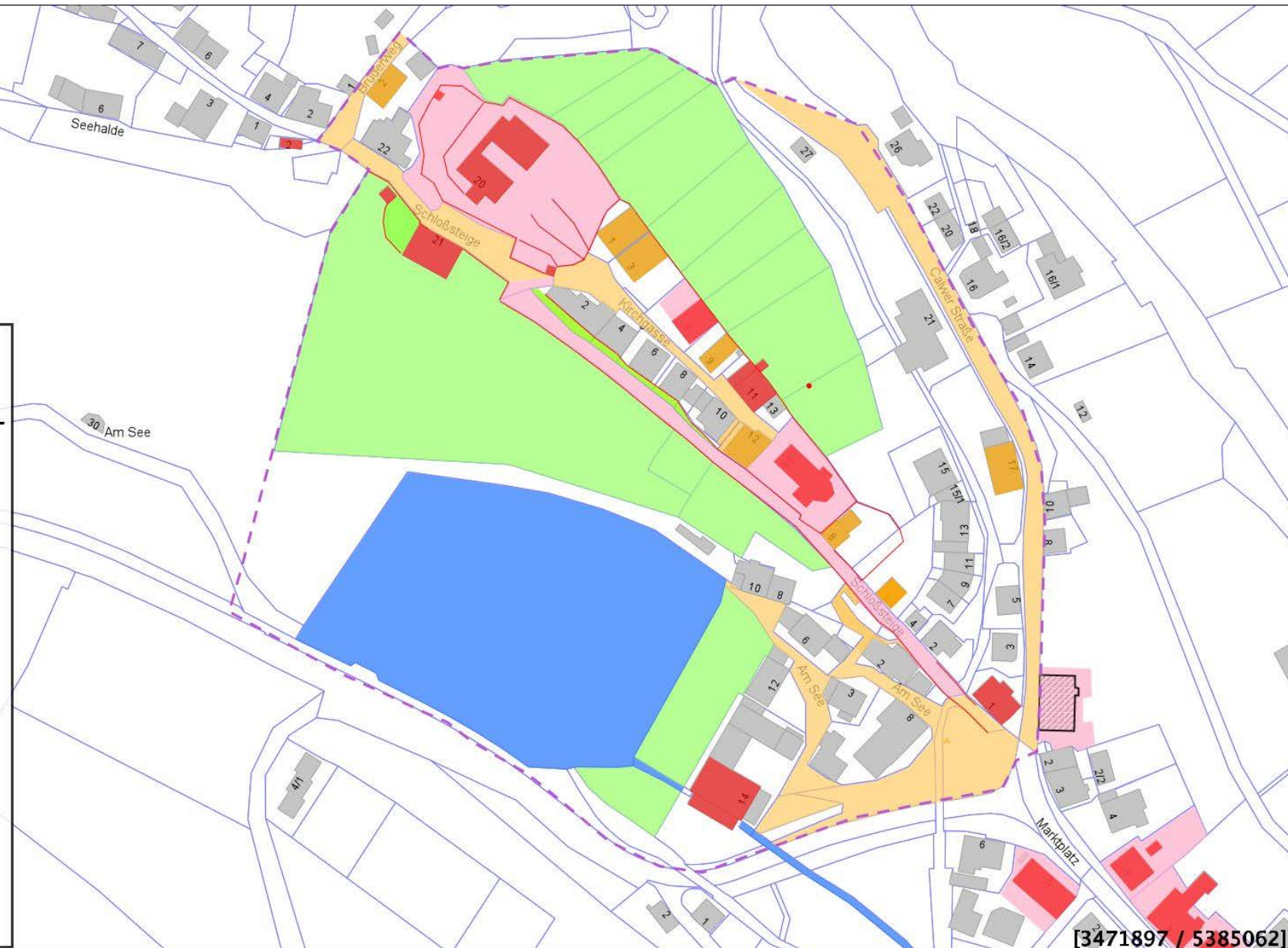
[3471341 / 5385371]

Altensteig-Berneck

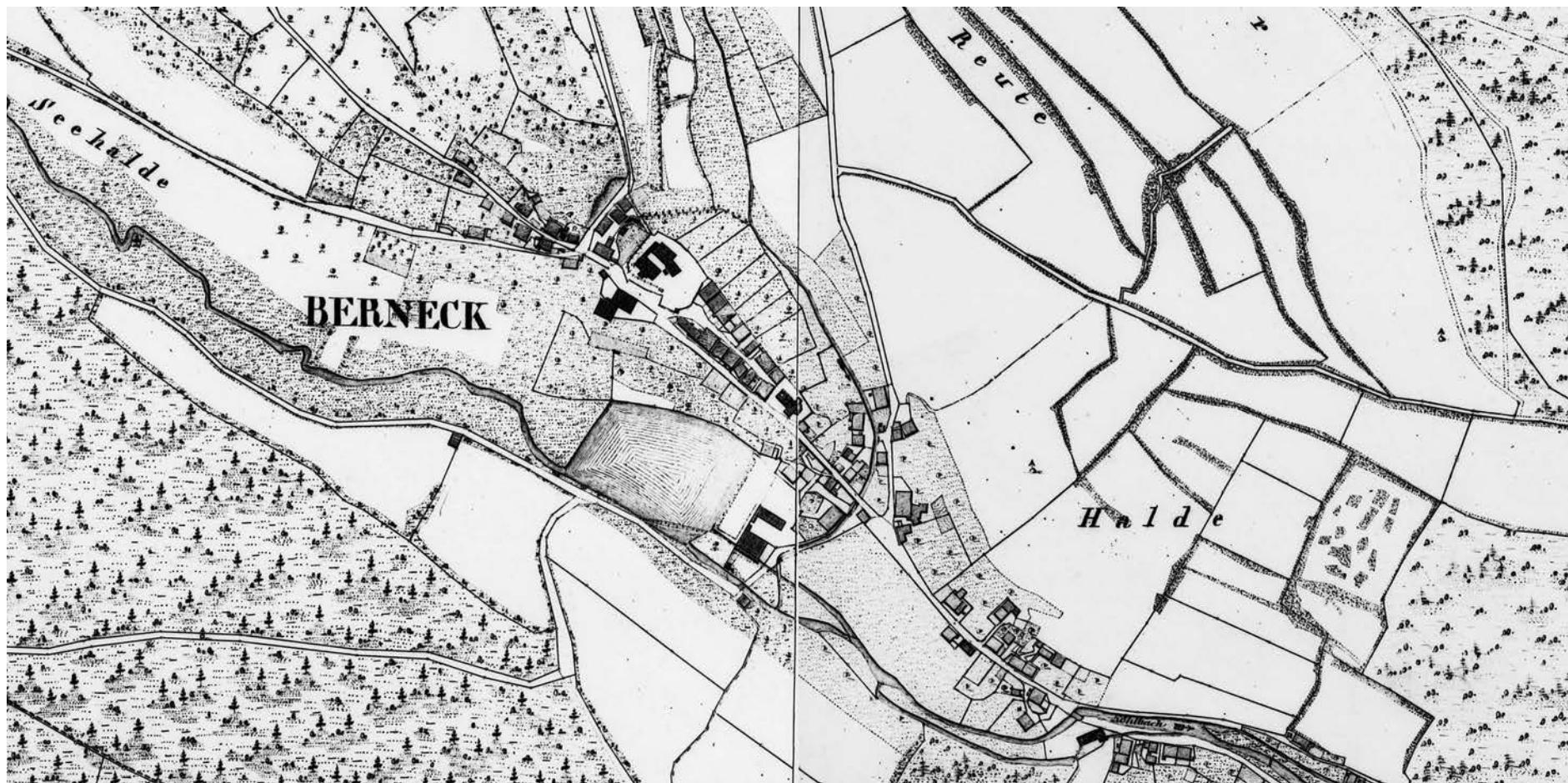
Kulturdenkmale gemäß DSchG

-  Archäologisches Denkmal
-  Prüffall (Arch.)
-  Bauliche Anlage
-  Verkehrs- und Wirtschaftsfläche
-  Grünfläche
-  Wasserfläche
-  Gesamtanlage
-  Prüffall (BuK)
-  Kleindenkmal/Bauteil
-  Erhaltenswertes Gebäude
-  Erhaltenswerte Grünfläche
-  Erhaltenswerte Wasserfläche
-  Straße/Platz
-  Erhaltensw. Kleindenkmal/Bauteil

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg
Kartenhintergrund LGL
Ausdruckdatum: 13.07.2016



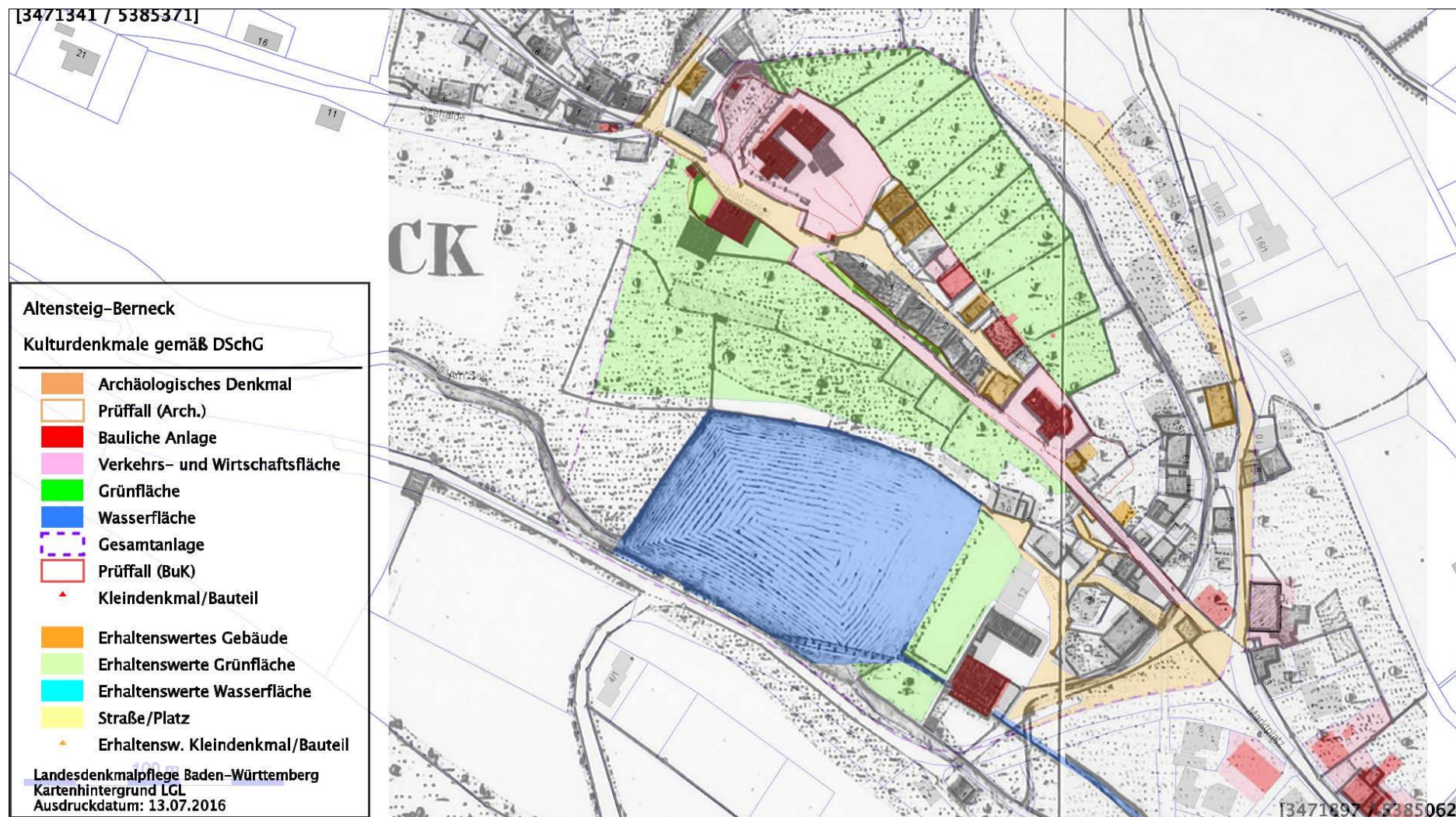
[3471897 / 5385062]



Altensteig-Berneck, Calw

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Historische Flurkarte von 1836 in Überlagerung mit dem Denkmalpflegerischen Werteplan



Berneck ist eine der kleinsten mittelalterlichen Stadtanlagen im nördlichen Schwarzwald. Die Gesamtanlage besteht aus dem Gebiet der im 14. Jahrhundert aus der Bernecker Burg und ihrem Burgweiler hervorgegangenen Oberstadt auf dem Bergsporn zwischen Köllbach- und Bruderbachtal sowie der vorgelagerten jüngeren Bebauung mit Mühlweiher in der Talsohle. Die Oberstadt hat sich ihre ursprüngliche Silhouette und Struktur bewahrt: Stadtbildbestimmend sind immer noch die mächtige Schildmauer des Oberen Schlosses, die Pfarrkirche und die über den steilen Hängen auf der ehemaligen Stadtmauer aufsitzenen giebelständigen Wohnbauten. Aufgrund dieser Bedeutung ist Altensteig-Berneck seit 1983 eine Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.



Luftbild 1984

1. Naturraum und Lage

Altensteig-Berneck liegt an der Ostflanke des Nordschwarzwaldkamms am Zusammentreffen der beiden tief eingeschnittenen Täler des Köllbachs und des Bruderbachs, die dann gemeinsam nach Südosten fließen und in die Nagold münden. Die Oberstadt entstand auf einem schmalen steilen Bergsporn, während die jüngere Unterstadt sich zu Füßen des Burgbergs in der Talsohle entwickelte.

Ihre Entstehung verdankt die Burg mit Burgweiler ihrer günstigen geographischen und verkehrstechnischen Lage, konnten von ihr doch die zum Nagoldtal führenden Verkehrswege überwacht werden.

2. Stadtbaugeschichte

Der Name Berneck findet erstmals um 1150 im Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach Erwähnung, als diesem der Mönch Erlewinus von „Bernech“ ein Gut in Nehren schenkte. Wann eine erste Burganlage errichtet wurde, kann nur vermutet werden. Ältestes bauliches Zeugnis ist heute die um die Mitte des 12. Jahrhunderts erbaute mächtige Schildmauer, der sog. „Hohe Mantel“. Urkundlich erwähnt wird die Burg jedoch erst 1352.



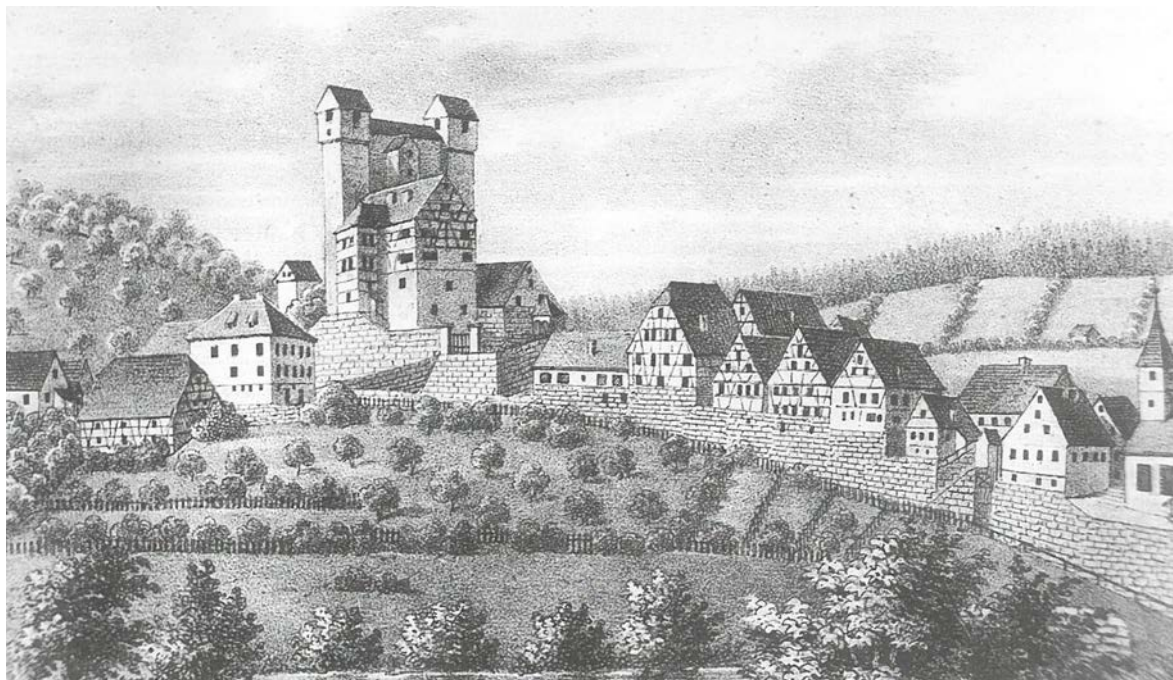
Altensteig und Umgebung aus der Vogelschau, um 1900

Um diese Zeit dürfte auch der wohl um 1300 in ihrem Schutz und Vorfeld entstandene Burgweiler befestigt gewesen sein und über Markt- und Gerichtsrechte verfügt haben, wird er doch wenige Jahre später (1367) erstmals als Stadt bezeichnet.

Ab 1294 saß auf der Bernecker Burg eine niederadelige Ministerialenfamilie, die im Gefolge der Grafen von Hohenberg erscheint. Vermutlich durch Einheirat wurden die Herren von Gültingen neben den Herren von Berneck um 1350 Mitbesitzer von Burg und Stadt.

In den Auseinandersetzungen Graf Eberhards III. von Württemberg mit der 1393/94 gegründeten Ritter-Vereinigung der „Schlegler“, die sich gegen die Vorherrschaft des Hochadels und der Reichsstädte wandte, nahm Eberhard als Strafe für die Angehörigkeit des Hugs von Berneck zum Schleglerorden 1395 die Bernecker Burg ein. Daraufhin gab Pfalzgraf Ruprecht der Ältere das Gebiet Bernecks (die Stadt selbst nebst den Dörfern Überberg und Gaugenwald) den Herren Gültlinger zum alleinigen Lehen. Die Lehenshoheit war 1367 von den Grafen von Hohenberg, an die Kurpfalz übergegangen und kam 1440 schließlich an Württemberg.

1536 führte der Ortsherr Balthasar von Gültlingen die Reformation ein. Nach zwei Schlossbränden 1559 und 1660 wurde auf den Grundmauern der alten Burg ein neues „Oberes Schloss“ errichtet, das wiederum 1846/47 einem neogotischen Bau weichen musste. 1768 entstand südwestlich davon das „Untere Schloss“ als herrschaftlicher Verwaltungsbau. Bis 1805 blieb Berneck reichsunmittelbar, kam dann aber im Zuge der Mediatisierung zusammen mit dem übrigen Besitz der Familie von Gültlingen an das Königreich Württemberg. Seit 1811 gehörte es zum Oberamt Nagold, seit 1938 zum Landkreis Calw.



Berneck, um 1900

Jahrhundertlang fanden die Einwohner Bernecks von einigen wenigen Gewerbetreibende (Müller, Weber, Gerber) abgesehen, durch den Feldbau auf dem zumeist vom Grundherrn gepachteten Land ein nur bescheidenes Auskommen.

1862 heißt es in der Oberamtsbeschreibung: „Ein großer Teil der Bewohner sind Hausierer, und insbesondere die Kinder werden zum Betteln in besser gestellte Nachbargemeinden geschickt.“



Berneck, um 1845

Dies änderte sich 1891 mit dem Bau des Bahnhofes und dem Anschluss an die neuerbaute Eisenbahnlinie Nagold-Altensteig. Damit war das obere Nagoldtal für den Verkehr erschlossen, und bald setzte der Fremdenverkehr ein. Dieser wurde zum entscheidenden Wirtschaftsfaktor, Berneck begann sich am Fuß des Burgbergs vor allem in Richtung Nagoldtal auszuweiten. In der Oberstadt kam es hingegen zu keinen grundlegenden Veränderungen im Stadtgrundriss, wenn auch etliche Wohnbauten im Aufgehenden durch Neubauten ersetzt wurden. In den 1920er und 1930er Jahren gab es sieben Gasthäuser im Ort und in fast jedem Privathaus Fremdenzimmer. Bis heute ist das 1986 mit dem Prädikat „Luftkurort“ ausgezeichnete Berneck Fremdenverkehrsort und zugleich Wohngemeinde mit einigen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieben. Bis zu seiner Eingemeindung nach Altensteig im Jahr 1972 war Berneck mit rund 450 Einwohnern die zweitkleinste Stadt Württembergs. Seit 1983 ist die befestigte mittelalterliche Stadt auf dem Sporn zwischen Köllbach- und Bruderbachtal mit Burganlage und freien Steilhängen zu beiden Seiten, sowie die vorgelagerte Bebauung am Fuß des Sporns mitsamt des historischen Mühlweihers als Gesamtanlage nach Denkmalschutzgesetz geschützt.

3. Stadtbaugestalt

Da die steilen Hänge des Bergsporns von jüngerer Bebauung frei geblieben sind, kann die Bernecker Oberstadt bis heute ihre besondere Fernwirkung voll entfalten. Die Silhouette mit den städtebaulichen Dominanten - das alles überragende Obere Schloss mit seiner mächtigen, 38 m hohen staufischen Schildmauer im Nordwesten, der Pfarrkirche an der Spitze des Sporns im Südosten und der dazwischen gespannten Stadtmauer mit ihren Substruktionen, auf der die giebelständigen Häuser der Oberstadt aufsetzen - ist bis heute eindrucksvoll erhalten.

Auch die Binnenstruktur der Oberstadt als Einstraßenanlage ist bis heute authentisch überliefert. Im Nordwesten sichern Ringmauern und die Schildmauer aus Buckelquadern (zusammen mit einem später verfüllten Halsgraben) die Burganlage gegen den weiter ansteigenden Hang. An die Schildmauer lehnen sich die beiden auf den Fundamenten der Vorgängerbauten dreigeschossigen Wohntrakte aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Vom Oberen Schloss zieht die hier zu einem kleinen Platz aufgeweitete Kirchgasse als einzige Straße der Oberstadt steil abfallend nach Südosten zur Spitze des Bergsporns mit der Baugruppe von Pfarrkirche (15./18. Jahrhundert), Pfarr- und Schulhaus (18./19. Jahrhundert). Sie ist beidseitig mit einer Reihe von schlichten, giebelständigen Bürgerhäusern in offener Bauweise besetzt, die direkt an der Hangkante zweier nach Südwesten und Nordosten steil abfallender Hänge errichtet, auf den Resten der mittelalterlichen Stadtmauer aufsitzen. Deren Wehrgang und die beiden Stadttore wurden im 19. Jahrhundert entfernt.

Die Bebauung der Kirchgasse besteht aus bis zu zweigeschossigen Häusern mit Putzfassaden oder regionalüblicher kleinteiliger Holzverschindelung und steilen Satteldächern mit Dachvorsprüngen und Schlepptgauben.

Erschlossen wird die Bernecker Oberstadt durch die vor der südwestlichen Stadtmauer angelegte steil ansteigende natursteingepflasterte Schloßsteige. An ihrem oberen nordwestlichen Ende entstand 1768 der Rokokobau der fürstlich-gültlingischen Rentkammer.



Berneck, um 1900

Am Fuß des Bergspornes entlang der Talauen von Köllbach und Bruderbach entstand die „Untere Stadt“, ein jüngerer Vorort mit dem durch Stauung des Köllbaches entstandenen Weiher der Oberen Mühle im Südwesten. Am Fuß der Schlosssteige wurde vor dem 1876 errichteten Rathaus der Marktplatz angelegt. Die Untere Stadt dehnte sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts entlang des Köllbachtals bis zur Mündung des Gewässers in die Nagold und den dort erbauten ehemaligen Bahnhof aus. Gast- und Wohnhäuser, Mühlen sowie landwirtschaftliche Funktionsbauten vor allem in Bau- und Materialformen des 18./19. Jahrhunderts prägen bis heute das dörfliche Ortsbild der Unterstadt. Eine weitere Vorstadt entstand nordwestlich des Oberen Schlosses an Seehalde und Zwerenberger Straße.

In Berneck ist trotz der starken Überformung im Gebäudebestand während des 19. und 20. Jahrhunderts die bis in das Mittelalter zurückgehende historische Stadtgestalt noch deutlich im Stadtgrundriss ablesbar. Berneck ist ein besonders eindrucksvolles Beispiel einer der im Mittelalter auf einem schmalen Berggrücken über steilen Tälern angelegten und in ihrer Gestalt an die Topographie des Nordschwarzwaldes angepassten Burganlagen mit anschließendem Burgweiler und jüngerer Unterstadt.

4. Hinweis

Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

Aktueller Katasterplan

Historische Flurkarte von 1836

Gesamtanlagensatzung für den Altstadtbereich (Stand 1983)

Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege

Berneck. 850 Jahre in Wort und Bild; ein Jubiläumsbuch. Hrsg. vom Ortschaftsrat Berneck zum Jubiläumsjahr 2000. Horb a.N. 2000.

Abbildungen:

Soweit nicht anders angegeben, wurden die Fotos dem Archiv des Landesamts für Denkmalpflege entnommen.

Kirchgasse, Schlossteige Stadtbefestigung

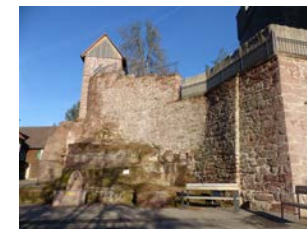
Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Die Befestigungsanlagen von Berneck bestehen zum einen aus der auf einem Bergsporn über dem Burgweiler gelegenen mit einer Ringmauer geschützten Burg. Gegen den weiter ansteigenden Hang im Nordwesten war diese zudem durch eine bis zu einer Höhe von 28 m erhaltenen Schildmauer aus Buckelquadern (Hoher Mantel) und einen in den Felsen gehauenen, heute aufgefüllten Halsgraben gesichert. Die sich im Anschluss an die Burganlage auf dem nach Südosten spitz zulaufenden Bergsporn entwickelnde Oberstadt wurde im 14. Jahrhundert mit einer direkt an der Abbruchkante des Bergrückens errichteten Stadtmauer mit zwei (abgegangenen) Toren gesichert. Wohl Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Wehrgang abgebrochen und der Mauersockel an die angrenzenden Hausbesitzer verkauft. Letzterer wurde im 19. Jahrhundert erneuert und dient bis heute als Substruktion und Fundament für die im 19. und 20. Jahrhundert neu erbauten Gebäude an der Kirchgasse, 1957 Wiederaufbau eines eingestürzten Mauerteils Höhe Kirchgasse 2.

Die Befestigung des Bernecker Bergsporns mit Burg und Stadtmauer hat für die Stadtgestalt und Stadtgeschichte einen hohen dokumentarischen Wert. Burganlage, Stadtmauerreste und die bis heute als Grünflächen erhaltenen steil abfallenden Flanken des Berges prägen das Erscheinungsbild und die Silhouette der Stadt entscheidend.



Schildmauer, Schlossteige 20 von W



Schlossteige 20
Südwestmauer



Schlossteige unterhalb
Kirchgasse 8 bis 12

Am See Straße

Straße/Platz

Die Straße „Am See“ führt vom Marktplatz ausgehend zunächst parallel zur hier beginnenden Schlossteige nach Nordwesten, biegt bei Nr. 6 nach Süden um und endet an der Oberen Mühle. Sie wird geprägt von den stattlichen Bauten der Mühle (Nr. 14) und des Gasthauses Rössle (Nr. 8), unterhalb der Schlossteige ist sie mit einigen Wohn- und Ökonomiebauten aus jüngerer Zeit bestanden.

Der Straßenzug „Am See“ hat städtebaulichen Wert als Erschließung der südwestlichen Bernecker Unterstadt. Hier entstand in der frühen Neuzeit unterhalb der Kirche an der Schlossteige und östlich des zum Weiher der Oberen Mühle aufgestauten Köllbachs die Unterstadt. Bis heute bietet diese ein dörfliches Ortsbild mit Mühle, Gasthaus, Wohn- und Ökonomiebauten am Fuß des Bergspornes.



Am See Höhe 14 nach S



Am See zwischen 14 und 3



Am See von Kirchgasse 15

Am See 2 (neben) Treppenanlage

erhaltenswertes Bauteil

Treppenanlage mit Sandsteinstufen und jüngerem Holz- bzw. Metallgeländer, die zwischen Am See Nr. 2 und Nr. 4 zur Schlossteige hinaufführt; 18./19. Jahrhundert, Geländer später ersetzt.

Die Treppenanlage hat städtebaulichen Wert als historische Wegeverbindung, deren Verlauf schon auf der Historischen Flurkarte von 1836 zu erkennen ist, und die zwischen den Gebäuden der südwestlichen Unterstadt sowie der Mahlmühle mit dem Mühlweiher und der Schlossteige vermittelt.



Treppenaufgang zur Schlossteige neben Am See 2



Treppenaufgang zur Schlossteige neben Am See 2

Am See 14

Ehemalige Bannmühle mit Mühlkanal, Mühlweiher und Grünfläche

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges, giebelständiges Mühlengebäude, verputztes Fachwerk, Krüppelwalmdach, am Rundbogen des Eingangs bezeichnet „1605“ und „1766“, im Süden Mühlrad mit hölzernem Verbau, Fachwerkkonstruktion im Innern erhalten, parallel stehendes zweigeschossiges Ökonomiegebäude mit Krüppelwalmdach (zu Wohnräumen umgebaut), Mühlweiher mit Mühlkanal und barockem Wehr; Mühle im frühen 17. Jahrhundert errichtet, spätestens 1841 im Besitz der Freiherren von Gültlingen, 1934 Einbau eines Mühlenfahrstuhls (Rilling-Typ), 1956 Turbineneinbau, 1988 Aufstockung Garage, 1991 Werkstattanbau, 1999 Ausbau Dachgeschoss, 2002 Vordach.

Die in raumgreifender Position mit Mühlweiher zu Füßen der Stadt gelegene sogenannte „Obere Mühle“ hat als älteste erhaltene und noch heute betriebene Bernecker Mühle hohen dokumentarischen und exemplarischen Wert für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt. Jahrhundertlang war die Müllerei der wichtigste Wirtschaftsfaktor in Berneck. So nennt z.B. die Oberamtsbeschreibung von 1862 an Gewerbetreibenden neben fünf Müllern, sechs Webern und einem Gerber nur noch Kleinlandwirte, die ihr kümmerliches Einkommen durch Hausieren und Betteln aufbesserten.



Am See 14



Am See vom Mühlweiher
Mühlkanal



Am See 14

Bruderweg Straße

Straße/Platz

Der Bruderweg verläuft zunächst parallel zur unmittelbar benachbarten nordwestlichen Befestigung des Oberen Schlosses in der Bernecker Oberstadt, knickt dann nach Nordwesten ab und folgt dem Hang des Bruderbachtals. Im Bereich von Bruderweg 2 befand sich einst der später aufgefüllte Halsgraben des Schlosses, an der westlichen Straßenseite ist noch der Steinbruch zu erkennen, in dem die Steine zum Bau der Burg gebrochen wurden. Die Bebauung besteht nur aus dem kleinbäuerlichen Anwesen Nr. 2 und einem gegenüber liegenden Schuppen.

Der Bruderweg markiert den Beginn der sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Oberen Schloss am Hang über dem Köllbach entwickelnden Vorstadt. Anstelle des früheren Halsgrabens der Burg angelegt, erinnert er daran, dass die Befestigungsanlagen im 19. Jahrhundert ihre fortifikatorische Funktion längst verloren hatten und zum Teil (Halsgraben, Stadttore, Wehgang der Stadtmauer) aufgegeben und teilweise bebaut wurden.



Bruderweg



Bruderweg Steinbruch

Bruderweg 2

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus in Hanglage, verschindelter bzw. verschalter Fachwerkbau mit massivem, verputztem Sockel, an der Ost-Seite durch Außentreppe erschlossen, Satteldach mit beidseitigen Schleppgauben, im Nordosten freistehende Scheune mit Satteldach; 19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Das schlichte, kleinbäuerliche Anwesen im Bereich des ehemaligen Halsgrabens hat städtebaulichen Wert als Auftakt der sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Oberen Schloss nach Nordwesten am Hang über dem Köllbach entwickelnden Vorstadt. Zudem erinnert es daran, dass die Landwirtschaft bis zum Aufkommen des Fremdenverkehrs am Ende des 19. Jahrhunderts die Lebensgrundlage des überwiegenden Teils der Einwohner Bernecks war.



Bruderweg 2

Calwer Straße Straße

Straße/Platz

Die Calwer Straße beginnt am Bernecker Marktplatz und führt zunächst in einem leichten Bogen am nordöstlichen Fuß des Bernecker Bergsporns entlang und dann nach mehreren Kehren nach Nordwesten in Richtung Gaugenwald. Die Bebauung besteht aus zumeist traufständigen Wohngebäuden des späten 19. und 20. Jahrhunderts.

Die Calwer Straße hat städtebaulichen Wert für die Ortserweiterung Bernecks in Richtung Osten im späten 19. und 20. Jahrhundert, bei der die Gebäude im Gegensatz zur älteren Oberstadt nun vorrangig mit der Traufe zur Straße angeordnet wurden. Sie erinnert an das Wachstum des Ortes im Zusammenhang mit dem um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert verstärkten Fremdenverkehr.



Calwer Straße nach N vom Rathaus



Calwer Straße nach N

Calwer Straße 17
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, traufständiges, fünfschichtiges Wohnhaus, massives Erdgeschoss, Obergeschoss verschindelt, profiliertes Traufgesims, Mansarddach, im Norden Anbau mit Dachterrasse; um 1900 erbaut, Tür und Fenster modern ersetzt.

Die ehemalige Pension „Haus Beate“ - ein schlichtes, in zeittypischer Formensprache der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert errichtetes Gebäude - erinnert an die Zeit, in der der Fremdenverkehr zum bestimmenden Wirtschaftsfaktor in Berneck wurde. Mit dem Anschluss an die neuerbaute Eisenbahnlinie Nagold-Altensteig 1891 setzte der Tourismus in großem Umfang ein, und in den 1920er Jahren gab es in fast jedem Bernecker Haus Fremdenzimmer.



Calwer Straße 17

Kirchgasse Straße

Straße/Platz

Als zentrale Achse und einzige Straße der Oberstadt verläuft die Kirchgasse vom Oberen Schloss in geradem Verlauf und steil abfallend nach Südosten auf die Pfarrkirche am Ende des Bernecker Bergsporns zu. Sie ist zu beiden Seiten mit schlichten giebelständigen Bürger- und Bauernhäusern bestanden, die in der Regel direkt an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden. Die beiden Stadttore - beim Oberen Schloss bzw. neben der Pfarrkirche gelegen - sind nicht erhalten.

Als in die Zeit der Stadtgründung im 14. Jahrhundert zurückreichende zentrale Leitlinie der Bernecker Oberstadt mit dem mächtigen Sonderbau des Oberen Schloss an ihrem Anfang und der Baugruppe von Evangelischer Stadtkirche, Pfarrhaus und alter Schule an ihrem Ende hat die Kirchgasse sehr hohen dokumentarischen Wert für die strukturelle und bauliche Entwicklung der Stadt.



Kirchgasse nach NW Höhe 9



Bild Kirchgasse nach SO Höhe 11

Kirchgasse 1 Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiger, giebelständiger verputzter Fachwerkbau über hohem massivem Sockel, im Sockel zur Straßenseite Rundbogentor und späterer Garageneinbau, zur Talseite hin ein zusätzliches massives Sockelgeschoss, Fachwerkgeschoss nach Nordwesten weit vorkragend, Nordost-Giebel verbrettet, Satteldach; im frühen 19. Jahrhundert neu erbaut (auf der Historischen Flurkarte von 1836 verzeichnet), dabei die mittelalterliche, im 19. Jahrhundert erneuerte Stadtmauer als Substruktion verwandt, 1998 Sanierung/ Instandsetzung (Dacherneuerung, Fenstererneuerung, Fassadenarbeiten).

Das Gebäude hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser an der nordöstlichen Kirchgasse, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden und sowohl die Kirchgasse als Leitlinie der Oberstadt als auch die Stadtansicht Bernecks von Nordosten entscheidend prägen.



Kirchgasse 1 von W



Kirchgasse 1 und 3 von der Calwerstraße

Kirchgasse 3

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, giebelständiges, verputztes Wohnhaus, im Erdgeschoss Fenster mit Sandsteingewänden, Tür mit breitrechteckigem Oberlicht und jüngerem Vordach, Obergeschoss leicht vorkragend, verputztes Fachwerk, zur Talseite hin ein zusätzliches massives Sockelgeschoss aus Bruchsteinmauerwerk, abgewalmtes Satteldach, beidseitig mit großen Schleppegauen; im frühen 19. Jahrhundert neu erbaut (auf der Historischen Flurkarte von 1836 verzeichnet), dabei die mittelalterliche, im 19. Jahrhundert erneuerte Stadtmauer als Substruktion verwandt, 1977 Fassadenänderung, Balkonanbau im Südosten, 2011 Modernisierung und Instandsetzung.

Das Gebäude hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser an der nordöstlichen Kirchgasse, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden und sowohl die Kirchgasse als Leitlinie der Oberstadt als auch die Stadtansicht Bernecks von Nordosten entscheidend prägen.



Kirchgasse 3 von W



Kirchgasse 1 und 3 von der Calwerstraße

Kirchgasse 7 Einhaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Eingeschossiges, giebelständiges verputztes Fachwerkhaus über massivem Sockel, zur Talseite hin ein zusätzliches massives Sockelgeschoss, zur Kirchgasse Doppeleingang in Stall und Wohnteil mit Sandsteinlaibung, Satteldach; im 19. Jahrhundert neu erbaut mit älteren Bauteilen (in der Historischen Flurkarte von 1836 nicht verzeichnet), dabei die mittelalterliche, im 19. Jahrhundert erneuerte Stadtmauer als Substruktion verwandt, 2006 Beginn der Sanierung mit umfassender Erneuerung des Dachgeschosses.

Das schlichte, kleinbäuerliche Anwesen hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe schlichter giebelständiger Häuser an der nordöstlichen Kirchgasse, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden. Zudem erinnert es daran, dass die (Nebenerwerbs-)Landwirtschaft bis zum Aufkommen des Fremdenverkehrs seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Lebensgrundlage des überwiegenden Teils der Einwohner Bernecks war.



Kirchgasse 7



Kirchgasse 7

Kirchgasse 9

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Eingeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau über hohem massivem Sockel aus Bruchsteinmauerwerk, in den Straßenraum vorstoßender Kellerhals, überdacht mit einer Fachwerkkonstruktion, Erdgeschoss und Giebel modern verbrettert, Satteldach mit Giebelgaube; im 18./frühen 19. Jahrhundert erbaut (auf der Historischen Flurkarte von 1836 verzeichnet), die mittelalterliche, im 19. Jahrhundert erneuerte Stadtmauer wurde dabei als Substruktion verwandt, in jüngerer Zeit modernisiert, Dach erneuert und Fassade verbrettert.

Das schlichte, kleinbäuerliche Anwesen hat städtebaulichen Wert innerhalb der Reihe giebelständiger Häuser an der nordöstlichen Kirchgasse, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden. Zudem erinnert es daran, dass die (Nebenerwerbs-)Landwirtschaft bis zum Aufkommen des Fremdenverkehrs seit dem Ende des 19. Jahrhunderts die Lebensgrundlage des überwiegenden Teils der Einwohner Bernecks war.



Kirchgasse 9

Kirchgasse 11
Schule

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiger, traufständiger Putzbau über massivem Sockel in Hanglage, zur Talseite hin zusätzliches massives ebenerdiges Geschoss, hier moderne Balkonanlage angebaut, an der Straßenseite überdachte Außentreppe, im Nordwesten ehemaliger Scheunenteil mit großem Tor mit geradem Sturz, Satteldach; 1820 neu erbaut, dabei die mittelalterliche, im 19. Jahrhundert erneuerte Stadtmauer als Substruktion verwandt, bis zum Bau einer neuen Schule am Marktplatz im Jahr 1930 genutzt, 1980 Neubau einer Doppelgarage, 2005 Umbau und Sanierung (u.a. Ausbau des Dachgeschosses mit Dachgauben, Anbringung eines hangseitigen Balkons).

Das freistehende ehemalige Schulhaus prägt zusammen mit Pfarrkirche und Pfarrhaus als Gruppe städtischer Sonderbauten das südöstliche Ende des Bernecker Bergsporns. Es ist als eines der neben Schloss und Kirche ältesten Gebäude Bernecks wichtiges Dokument der Bau-, Stadtbau- und insbesondere der Schulgeschichte. Die Nennung der Ehefrau eines Schulmeisters gibt 1687 einen ersten Hinweis auf die Existenz einer Schule in Berneck, ein erstes Schulhaus in der Oberen Stadt ist für 1706 bezeugt.



Kirchgasse 11

Kirchgasse 12
Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiger, giebelständiger Putzbau über hohem massivem Sockel, zur Talseite hin zusätzliches massives Sockelgeschoss aus Bruchsteinmauerwerk, Obergeschoss und Giebel verputztes Fachwerk, an der Südost-Seite jüngerer Balkonanbau, Satteldach mit Dachflächenfenstern; im 18./frühen 19. Jahrhundert über älterem Sockel errichtet, 1990 Außeninstandsetzung, Erneuerung des Holzbalkons, 1999 Balkonüberdachung.

Das in charakteristischer historisch-funktionaler Nachbarschaft zur Kirche stehende ehemalige Pfarrhaus erinnert nicht nur an die kirchliche Geschichte der Stadt. Es ist mit seiner Rückseite auch wichtiger Bestandteil der Reihe schlichter giebelständiger Häuser an der Schlosssteige, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden und die eindrucksvolle Ansicht und Silhouette der Bernecker Oberstadt von Südwesten prägen.



Kirchgasse 12

Kirchgasse 15
Evangelische Laurentiuskirche

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Einschiffige Saal-Kirche, Chor mit irregulärem 3/8-Schluß, Dachreiter, Kassettendecke, Sakristei mit spätgotischem Kreuzgewölbe, im Inneren Pieta aus Holz um 1420, Fresken im Chor, der Taufstein und das Sakramentshäuschen um 1490, Kruzifix hinter dem Altar um 1700, zahlreiche Grabplatten und Epitaphien, um die Kirche ummauerter ehemaliger Friedhof; geht auf eine romanische Kapelle vom Ende des 10. Jahrhunderts zurück, zwischen 1466 und 1471 zur Pfarrkirche erhoben, 1490 um den gotischen Chor erweitert, 1508 erstmals als Marienkirche urkundlich genannt, 1661 teilweise abgebrannt, 1753 umgebaut und erweitert (Dachreiter, querschiffartige Anbauten), 1820 Begräbnisplatz bei der Kirche aufgegeben, 1955 Dacherneuerung, 1965 Innenrenovierung, 1985 Außeninstandsetzung, 2004 Innensanierung.

Die bis in die Zeit der Romanik und damit in die Frühzeit des Burgweilers zurückreichende Laurentiuskirche hat hohen dokumentarischen Wert sowohl für die siedlungsgeschichtliche Entwicklung als auch für die Kirchengeschichte Bernecks. Sie prägt neben dem dominierenden Oberen Schloss als zweite Vertikale die Silhouette des Städtchens.



Kirchgasse 15



Kirchgasse 15



Kirchgasse 15

Kirchgasse (hinter) Grünanlage

erhaltenswerte Grünfläche

Unterhalb der auf einem Bergsporn angelegten Bernecker Oberstadt fällt das Gelände steil nach Südwesten und Nordosten ab. Nordöstlich erstreckt sich unterhalb der auf die Stadt- bzw. deren Substruktionsmauern aufgesetzten Bebauung der Kirchgasse der unbebaute, mit Gras, Buschwerk und Bäumen bewachsene Hang bis hinunter zur Calwer Straße in der Sohle des Bruderbachtals.

Die an der nordöstlichen Flanke des Bernecker Bergsporns gelegene Grünfläche hat hohe Bedeutung für die strukturelle Entwicklung der Stadt. Sie belegt bis heute eindrucksvoll die durch die Topographie begünstigte Wehrhaftigkeit von Burg und Stadt Berneck im Mittelalter. Zudem trägt die große Freifläche entscheidend zur eindrucksvollen Nordost-Ansicht Bernecks bei.



Kirchgasse Grünfläche von der Calwerstraße



*Grünfläche unterhalb Kirchgasse 15
von Calwer Straße*

Kirchgasse 12 (neben)
Treppenanlage

erhaltenswertes Bauteil

Rechtwinklige Treppenanlage mit Sandsteinstufen und jüngerem Metallgeländer, die von der Kirchgasse westlich Nr. 12 zur Schlossteige hinabführt; 19. Jahrhundert, Geländer später ersetzt.

Die historische Wegeverbindung - wohl im Zuge der Erneuerung der Stadtmauer im 19. Jahrhundert angelegt - erinnert daran, dass deren fortifikatorische Funktion zu diesem Zeitpunkt längst nicht mehr gegeben war. Daher wurde sie hier unterbrochen, um einen kürzere Wegeführung von der Unterstadt zur Pfarrkirche in der Oberstadt anzulegen. Bis zu ihrer Anlage mussten die Bernecker die Schlossteige bis zum Schloss erklimmen, um dann über die Kirchgasse zur Kirche zu gelangen.



Schlossteige 12 bei Treppe zur Kirche

Marktplatz Straße

Straße/Platz

Der Marktplatz liegt als große Freifläche am Fuß des Bernecker Burgbergs und ist der zentrale Platz der Unterstadt. An ihm treffen die die Oberstadt erschließende Schlossteige und die Hauptstraße als zentrale Achse der Unterstadt aufeinander. Zudem gehen vom Marktplatz die in die Nachbarorte Gaugenwald und Hornberg führenden und den Bergsporn umgehenden Ausfallstraßen (Calwer Straße und K4335) ab. Die Bebauung besteht neben den markanten Sonderbauten von Rathauses und Schule aus Gast- und Geschäftshäusern.

Als zentraler Platz der Unterstadt hat der Marktplatz hohen dokumentarischen Wert für die jüngere Stadtbaugeschichte Bernecks im 19. Jahrhundert, als die Unterstadt sich entlang des Köllbachs nach Südosten ausdehnte und an Marktplatz und entlang der Hauptstraße Gast- und Wohnhäuser sowie landwirtschaftliche und gewerbliche Bauten entstanden. Die Sonderbauten von Rathaus und Schule künden zudem von der Geschichte des Verwaltungs- und Schulwesens.



Marktplatz



Marktplatz



Marktplatz

Marktplatz 1 Rathaus

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude, massives Erdgeschoss aus Sandsteinmauerwerk, Obergeschoss verputztes Fachwerk, zum Marktplatz und zur hier beginnenden Schlossteige Risalite mit Türen und Giebelabschluss, im Erdgeschoss segmentbogige Fenster, in Obergeschoss und Giebel, gruppierte Fenster mit historistischen Fensterbedachungen, Satteldach, an der Südwest-Ecke gusseiserne Tafel („Oberamt Nagold, Stadt Berneck. I. Bataillon Calw. 1. Württ. Landwehr Regiment Nr 119. 4 Kompagnie Nagold“); 1876 errichtet, jüngerer Anbau im Nordosten, 1997 Außenrenovierung (Sanierung des Sandsteinsockels, neuer Fassadenanstrich, Neueindeckung des Dachs).

Das Rathaus nimmt durch seine stadtbildprägende Lage im Zentrum der Stadt, wo sich die Hauptstraße an ihrem Ende zum Marktplatz aufweitet, von dem aus die Schlossteige die Oberstadt erschließt und Calwer Straße und K4335 den Verkehr nach Westen und Norden aus der Stadt leiten, eine markante Sonderstellung ein, womit zugleich seine Bedeutung als öffentliches Gebäude unterstrichen wird. Als bürgerlicher Repräsentationsbau hat das Rathaus zentralen Wert für die Stadt- und Stadtbaugeschichte.



Marktplatz 1

Marktplatz 1 bei Brunnen

erhaltenswertes Bauteil

Querrechteckiger Brunnentrog aus Betonguss, leicht konisch nach oben verbreiterte Brunnensäule aus Sandstein mit Abdeckplatte und zwei Ausläufen; in den 1950er Jahren aufgestellt.

Der in charakteristischen Formen seiner Zeit errichtete Brunnen hat städtebaulichen Wert durch die gestalterische Aufwertung des zentralen Bernecker Marktplatzes. Zudem erinnert der anstelle eines älteren Vorgängers errichtete Brunnen an die früher übliche Wasserversorgung der Bevölkerung vor der Anlage eines Wasserleitungsnetzes (in Berneck wurde mit dem Bau der ersten öffentlichen Wasserleitung 1902 begonnen).



Marktplatz 1 bei

Schlosssteige Straße

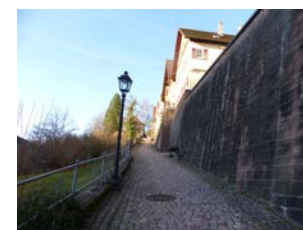
Straße/Platz

Die Schlosssteige erschließt - vom Marktplatz ausgehend und am Oberen Schloss endend - in steilem Anstieg den Bernecker Bergsporn. Die natursteingepflasterte Straße verläuft unmittelbar unter der südwestlichen Stadtmauer, talseitig fällt das Gelände unter einer Steinmauer steil zum Mühlteich hin ab. Die Bebauung besteht in ihrem oberen Teil aus Oberem und Unterem Schloss und im weiteren Verlauf aus den Abseiten der auf der Stadtmauer aufsitzenden giebelständigen Gebäude der südlichen Kirchgasse. Unterhalb der Kirche beginnt mit den Gebäuden Nr. 2 - 8 die Bebauung der jüngeren Unterstadt. Die Schlosssteige bzw. die Substruktionsmauern wurden mehrfach (im 19. Jahrhundert, 1959, 1965, 1872 und 1988) erneuert.

Als zumindest in die Zeit der Stadtgründung im 14. Jahrhundert zurückreichender einziger Zugang zur Bernecker Oberstadt mit den zentralen Sonderbauten von Oberem und Unterem Schloss bzw. Rathaus an ihrem Anfang und Ende hat die Schlosssteige hohen dokumentarischen Wert für die strukturelle und bauliche Entwicklung der Stadt. Sie belegt noch heute eindrucksvoll die Wehrhaftigkeit von Burg und Stadt Berneck im Mittelalter.



Schlosssteige vom Marktplatz



Schlosssteige nach NW bei 8



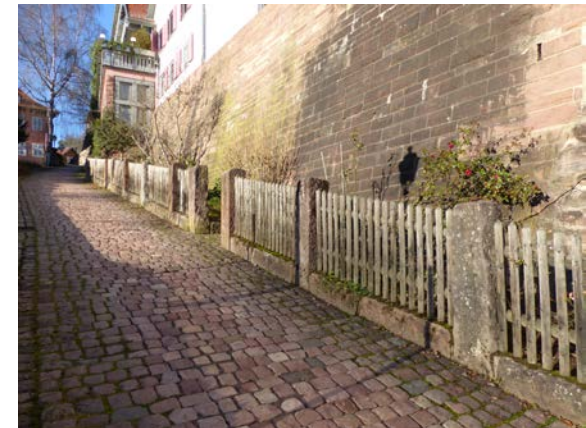
Schlosssteige nach SO Höhe 2

Schlosssteige, unterhalb Kirchgasse 2-10
Garten

Kulturdenkmal (§2 DSchG - BuK)

Schmaler, langgestreckter Garten, unterhalb der Gebäude Kirchgasse 2-10 unmittelbar vor der Stadtmauer gelegen, mittels Zaun mit Sandsteinpfeilern zur Schlosssteige abgetrennt.

Der der Stadtmauer vorgelagerte schmale Gartenstreifen dürfte im Zuge der Erneuerung der Stadtmauer im frühen 19. Jahrhundert angelegt worden sein, vielleicht geht er auch auf ein älteres Vorbild zurück. Er kann als Hinweis auf die schlechte wirtschaftliche Situation der meisten Bernecker bis weit ins 19. Jahrhundert hinein gewertet werden, besaßen bzw. pachteten diese doch i.d.R. nur kleine landwirtschaftliche Flächen, die ein Auskommen kaum ermöglichten. So dürfte jede verfügbare Fläche im Umgriff der Stadt zum Anbau von Gemüse genutzt worden sein.



Schlosssteige Garten

Schloßsteige 6

Wohnhaus

erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage, Erdgeschoss massives Quadermauerwerk, steht z.T. auf der Stadtmauer, Obergeschoss verschindeltes Fachwerk, Giebel leicht vorkragend, Satteldach, am Sturz der heute zu einem Fenster veränderten Tür im Erdgeschoss bezeichnet „18 FW 67“; 1867 errichtet, später Eingang vom Erdgeschoss an die nordwestliche Traufwand im Obergeschoss verlegt und Windfang angefügt, 1980 Instandsetzung (Dachhaut erneuert, Fenster ersetzt).

Das Anwesen markiert den Anfang der Reihe schlichter giebelständiger Häuser an der Schlossteige, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden. Es ist wichtiger Bestandteil des spätmittelalterlich-neuzeitlichen Ortsbildes und der eindrucksvollen Ansicht und Silhouette der Bernecker Oberstadt von Südwesten.



Schlossteige 6

Schloßsteige 8

Wohnhaus

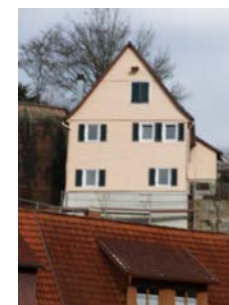
erhaltenswertes Gebäude

Zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus in Hanglage, hohes Sockelgeschoss in massivem verputztem Mauerwerk, darüber zwei verschindelte Fachwerkgeschosse, Giebel leicht vorkragend, Satteldach, steht teilweise auf der Stadtmauer bzw. ist an diese angebaut; im Kern wohl 18./frühes 19. Jahrhundert (auf der Historischen Flurkarte von 1836 verzeichnet), Fenster modern ersetzt.

Das Anwesen in unmittelbarer Anlehnung an den Kirchhof steht innerhalb der Reihe schlichter giebelständiger Häuser an der Schlossteige, die an der Abbruchkante des Bergrückens an bzw. auf der Stadtmauer errichtet wurden. Es ist wichtiger Bestandteil des spätmittelalterlich-neuzeitlichen Ortsbildes und der eindrucksvollen Ansicht und Silhouette der Bernecker Oberstadt von Südwesten.



Schlosssteige 8



Schlosssteige 8

Schloßsteige 20

Schloss Berneck, Oberes Schloss

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Oberes Schloss mit 38 m hoher Schildmauer aus Buckelquadern mit bedachtem Wehrgang an der Nordwest-Seite, Schlosshof mit abgrenzenden Mauern, teilweise mit gotisierendem Eisengeländer, zwei an die Schildmauer angelehnte, giebelständige, dreigeschossige Wohngebäude mit steilen Satteldächern und Eckerkern mit hohen Helmdächern, im 2. Obergeschoss durch einen eingeschossigen überdachten Gang verbunden, hinter der Schildmauer Turmreste, gegen den Berg heute verfallener Halsgraben; wohl um 1050/1100 durch die Herren von Berneck erbaut, Schildmauer 12. Jahrhundert, 1230/40 aus- und umgebaut, 1395 im Schleglerkrieg durch Graf Eberhard dem Milde von Württemberg erobert und teilweise zerstört, 1559 und 1660 durch Brände beschädigt, 1846/47 auf den Grundmauern der alten Burg neu errichtet, 1991/92 Instandsetzung, 1996 Sanierung der Ringmauer und des sog. Gefängnisses.

Das mehrphasig überlieferte Obere Schloss hat zentralen dokumentarischen und exemplarischen Wert für die Stadt(bau)- und Herrschaftsgeschichte Bernecks. Mit seiner mächtigen, 38 m aufragenden Schildmauer und den beiden neogotischen Wohntrakten prägt es Stadtbild und Stadtsilhouette entscheidend.



Schlosssteige 20 von W



Schlosssteige 20 von SW



Schlosssteige 20 von der Calwerstraße

Schloßsteige 21

Schloss Berneck, Unteres Schloss

Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung (§28 DSchG - BuK)

Zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau in Hanglage, mit talseitig hohem massivem Sockelgeschoss, an der Südwest-Seite Balkonanbauten, steiles Walmdach mit kleinen Giebelgauben im Südosten und Nordosten sowie dreiachsiger Gaube mit Walmdach im Nordwesten, terrassierter Garten mit Sandsteinmauern, Backhaus und Brunnentrog; 1768 wohl an der Stelle der 1395 genannten Unteren Veste von den Freiherren von Gültingen als Wohn- und Verwaltungsgebäude (Rentkammer) erbaut, Teile des Vorgängerbaus wohl im Sockelgeschoss erhalten, Gauben und Balkone im frühen 20. Jahrhundert angefügt, 1965-1969 Außeninstandsetzung, 1976 Dachinstandsetzung, 1992 Sanierung.

Das Untere Schloss hat als einst fürstlich-gültlingischer Verwaltungsbau hohen dokumentarischen Wert für die Stadt(bau)- und Herrschaftsgeschichte Bernecks. Der spätbarocke Bau, nach Wegfall der fortifikatorischen Funktion der Stadtbefestigung unterhalb der Stadtmauern errichtet, prägt zudem die Ansicht Bernecks aus südlicher Richtung entscheidend mit.



Bild Schlossteige 21



Bild Schlossteige 21



Schlossteige 21

Schloßsteige (Bereich) Grünanlage

erhaltenswerte Grünfläche

Unterhalb der auf einem Bergsporn angelegten Bernecker Oberstadt fällt das Gelände steil nach Südwesten und Nordosten ab. Südwestlich erstreckt sich unterhalb der Schloßsteige und ihrer Substruktionsmauern der unbebaute, mit Gras, Buschwerk und Bäumen bewachsene Hang bis hinunter zum Mühlteich in der Sohle des Köllbachtals. Nur an seiner nordwestlichen Ecke erhebt sich das 1768 errichtete Untere Schloss.

Die unterhalb des einst einzigen Zugangs zur Oberstadt an der südwestlichen Flanke des Bernecker Bergsporns gelegene Grünfläche hat hohe Bedeutung für die strukturelle Entwicklung der Stadt. Sie belegt bis heute eindrucksvoll die durch die Topographie begünstigte Wehrhaftigkeit von Burg und Stadt Berneck im Mittelalter. Zudem trägt die große Freifläche entscheidend zur eindrucksvollen Südwestsilhouette Bernecks bei.



Grünfläche unterhalb Schloßsteige

Address-Index

Am See
Am See 2 (neben)
Am See 14
Am See 14
Am See 14 (Bereich)
Bruderweg
Bruderweg 2
Calwer Straße
Calwer Straße 17
Kirchgasse
Kirchgasse 1
Kirchgasse 3
Kirchgasse 7
Kirchgasse 9
Kirchgasse 11
Kirchgasse 11
Kirchgasse 12
Kirchgasse 15
Kirchgasse (hinter)
Kirchgasse 12 (neben)
Marktplatz
Marktplatz 1
Marktplatz 1 bei
Schlosssteige
Schloßsteige 6
Schloßsteige 8
Schloßsteige 20
Schloßsteige 21
Schloßsteige (Bereich)